

Tänzer, Sandra; Kallenbach, Lea; Pfrang, Agnes; Berger, Marcus
**Die Hochschullernwerkstatt der Universität Erfurt. (Um-)Lernen zwischen
Erfahrungsorientierung, Situierung, Materialität und Ästhetik**

Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 269-284. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

Tänzer, Sandra; Kallenbach, Lea; Pfrang, Agnes; Berger, Marcus: Die Hochschullernwerkstatt der Universität Erfurt. (Um-)Lernen zwischen Erfahrungsorientierung, Situierung, Materialität und Ästhetik - In: Stadler-Altman, Ulrike [Hrsg.]; Herrmann, Franziska [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Schulte-Buskase, Alina [Hrsg.]: Atlas der Hochschullernwerkstätten. Ein (un-)vollständiges Kompendium. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 269-284 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-326545 - DOI: 10.25656/01:32654; 10.35468/6148-20

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-326545>

<https://doi.org/10.25656/01:32654>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:



*Sandra Tänzer, Lea Kallenbach, Agnes Pfrang
und Marcus Berger*

Die Hochschullernwerkstatt der Universität Erfurt: (Um-)Lernen zwischen Erfahrungsorientierung, Situierung, Materialität und Ästhetik



1 Lernwerkstatt – wo & wer

- *Wo befindet sich unsere Lernwerkstatt?*
Erfurt, Thüringen; Universität Erfurt
- *Wer ist Ansprechpartner:in?*
Wer trägt Verantwortung?
Prof. Dr. Sandra Tänzer &
Dr. Lea Kallenbach
sandra.taenzer@uni-erfurt.de
lea.kallenbach@uni-erfurt.de
- *So sieht es in unserer Hochschullern-
werkstatt aus:*

Abb. 1: Standort der Hochschullernwerkstatt
(Quelle: David Liuzzo/https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e3/Karte_Deutschland.svg)



Abb. 2: Außenansicht (© Hochschullernwerkstatt
der Universität Erfurt)



Abb. 3: Druckwerkstatt (© Hochschullern-
werkstatt der Universität Erfurt)

Entstanden ist unsere Lernwerkstatt vor über 10 Jahren – hervorgegangen aus der Initiative einer Sachunterrichtsdidaktikerin (Sandra Tänzer) und eines Deutschdidaktikers (Gerd Mannhaupt): An der Universität Erfurt sollte wieder eine lebendige Werkstatt etabliert werden, in der Studierende eigenaktiv an berufsrelevanten Fragestellungen in einer offenen, anregenden Lernatmosphäre arbeiten. Dabei gab es bereits 1992 bis 2005 eine pädagogische Werkstatt auf dem Campus, die auf das Wirken von Ute Andresen zurückging. Doch als die bekannte Grundschulpädagogin in Pension ging, gerieten Konzept und Philosophie des Lehrens und Lernens in einer pädagogischen Werkstatt in Vergessenheit. Im Jahr 2012 sollte der Grundstein für die Entwicklung unserer Lernwerkstatt gelegt werden mit einem Seminar, in dem Sandra Tänzer und Gerd Mannhaupt mit Studierenden das Konzept von „Lernwerkstatt(arbeit)“ intensiv diskutierten, Exkursionen zu Lernwerkstätten an anderen Universitäten durchführten und erste konzeptionelle Überlegungen für das Profil unserer Lernwerkstatt entwarfen, die dann in einem partizipativen Prozess mit Kolleg:innen unterschiedlichster Studienfächer diskutiert und verdichtet wurden (Tänzer & Mannhaupt 2014).

Aufgrund eines Brandes in jenem Gebäude, in das die geplante Lernwerkstatt einziehen sollte, stockte der Prozess wieder, bevor er dank der Drittmittelunterstützung durch das BMBF im Kontext der Qualitätsoffensive Lehrerbildung fortgesetzt werden konnte: Die Implementation und Evaluierung einer Hochschullernwerkstatt wurde zu einem der Teilprojekte der Qualitätsoffensive Lehrerbildung an der Universität Erfurt und unsere Lernwerkstatt wurde zu der Institution, die sie heute ist.



Abb. 4: Studierende bei der Arbeit (1) **Abb. 5:** Studierende bei der Arbeit (2) © Hochschullernwerkstatt der Universität Erfurt

2 Lernwerkstatt im Detail

2.1 Ausrichtung und Konzept

Was ist uns wichtig in Bezug auf das Arbeiten, Spielen und Lernen in unserer Lernwerkstatt?

Sandra Hofhues und Mandy Schiefner-Rohs schreiben in ihrem Beitrag über „Hochschul- und Mediendidaktik nach Bologna“ (2017, 9) nicht ganz unkritisch, dass Lernwerkstätten und Labore derzeit eine Renaissance erleben, weil vielfach davon ausgegangen wird, dass sie per se „gute Lehr-Lernräume“ sind (ebd., 33) – verbunden mit dem normativen Anspruch, „Kreativität und neues Lernen zu versprechen“ (ebd., 33). Gleichzeitig bleibt zum einen unklar, welche Lehr-Lern-Vorstellungen diesem Anspruch zu Grunde liegen (vgl. ebd., 36), zum anderen wird nicht hinreichend darüber diskutiert, „wie Studierende eigentlich in den neu geschaffenen Laboren mit Themen, Problemen oder Methoden konfrontiert werden“ (ebd., 41). Diese Reflexion ist uns von Anfang an wichtig. Im Zuge der Implementation der Hochschullernwerkstatt haben wir deshalb Studierende, Lehrende und Vertreter:innen der Lehrerbildungsadministration der Uni Erfurt, der Erfurt School of Education (ESE), gefragt, was ihnen für das Arbeiten, Lehren und Lernen in der Hochschullernwerkstatt wichtig wäre und bislang an anderen Stellen der Lehrer:innenbildung in dieser Form nicht eingelöst werden kann. Unterstrichen wurden in diesen Befragungen die folgenden fünf Funktionsbereiche, die dann auch Grundlage der Konzeptentwicklung wurden (vgl. Godau et al. 2019): Die Hochschullernwerkstatt

- ... soll *kollektivieren*, d. h. *Beziehungen stiften und intensivieren* zwischen Studierenden unterschiedlicher Fächer, Dozierenden und Studierenden, Dozierenden unterschiedlicher Fachbereiche,
- ... soll den Blick „über den Tellerrand“ ermöglichen und Fähigkeiten des *flexiblen Umgangs* mit auch ungewissen Situationen fördern und damit auf gesellschaftliche Herausforderungen berufsunspezifischer Art vorbereiten,
- ... soll dazu anregen, dass sich Studierende mit weniger Themengebieten, aber *umfangreicher, länger und intensiver* beschäftigen,
- ... soll *ästhetische Erfahrungen* ermöglichen, indem Lernumgebungen realisiert werden, die mehrere Sinne ansprechen. Damit sollen emotionale und rationale Zugänge, subjektbezogene sinnlich-leibliche Wahrnehmung und kognitive Reflexion und Bewertung Hand in Hand gehen,
- ... soll als geschützter Raum fungieren, in dem Studierende durch das Erleben und Reflektieren des eigenaktiven, selbstbestimmten Lernens am eigenen Leibe in die Lage versetzt werden, *Lernwerkstattarbeit im schulischen Alltag umzusetzen*.

Deutlich wird an diesen Funktionsbereichen, dass die Werkstatt weniger in ihrer Bedeutsamkeit für den Erwerb ganz konkreter fachlicher, fachdidaktischer oder auch pädagogischer Kompetenzen beurteilt wird, sondern eher prozessbezogen als Weg und Ausdruck von *Lerngelegenheiten mit bildendem Potential* (vgl. Bieri 2005, Liessmann 2016). Lerngelegenheiten, die es Studierenden ermöglichen, Neugier zu entwickeln und sich einer Sache mit Hingabe zuzuwenden, die Freiräume und Individualität eröffnen, die Zweifel (auch Selbstzweifel), Irritationen und Kreativität zulassen, zwischenmenschliche Begegnungen vertiefen und das selbstständige Nachdenken, das eigenständige Suchen nach und kritische Beurteilen von Informationen fördern. Die Hochschullernwerkstatt der Uni Erfurt soll so Arbeits-, Lern- und Bildungsraum sein und entsprechende Bedingungen dafür ermöglichen.

Darüber hinaus ist unsere Werkstatt *interdisziplinär ausgerichtet*. Dozierende aus verschiedenen Studienfächern – u. a. aus der Deutschdidaktik, der Mathematikdidaktik, der Didaktik des Sachunterrichts, der Förderpädagogik, der Grundschulpädagogik, der evangelischen Religionslehre, der Musikdidaktik und der Ethik – prägen mit ihren fachkulturellen Spezifika den Raum und die pädagogische Arbeit, und auch Studierende führen Workshops in der Werkstatt durch. So basiert das Arbeiten, Lehren und Lernen in der Werkstatt auf einem *partizipativen Miteinander*, das sich in einem regelmäßigen Austausch über organisatorische Fragen der Lehre, Regeln des Miteinanders, Aspekte der Raumgestaltung, Lehr- und Forschungsformate bzw. -erfahrungen sowie in der Planung und Durchführung gemeinsamer Vorhaben widerspiegelt. Mehrfach im Semester trifft sich deshalb die „Lernwerkstatt AG“ – ein Zusammenschluss von Lehrenden aus unterschiedlichen Fachdisziplinen, die sich im Sinne einer „Community of Practice“ organisieren, um diesem partizipativen Anspruch handlungspraktisch gerecht zu werden.

Welche konzeptionellen Gedanken bewegen uns?

Hervorgegangen aus den beschriebenen systematischen Befragungen von Studierenden, Dozierenden und Vertreter:innen der Erfurt School of Education und unter Bezugnahme auf den Lernwerkstattdiskurs entwickelten wir das Konzept der Lernwerkstatt (Tänzer, Mannhaupt et al. 2021), das folgende vier Dimensionen miteinander verbindet:

Erfahrungsorientierung: Dem Arbeiten, Lehren und Lernen in der Hochschullernwerkstatt liegt mit dem Fokus auf erfahrungsorientiertem Lernen ein erziehungswissenschaftliches Lernverständnis zu Grunde, das insbesondere an Überlegungen von John Dewey (2011), Malte Brinkmann (2022) sowie Kai Wortmann und Axel Ohnesorge (2024) anknüpft.

Situierung: Mit der Dimension des situierten Lernens respektive der Situiertheit des Lernens wird insbesondere von der Grundannahme ausgegangen, dass Lernen und Wissen situationsgebunden sind und Lern- und Anwendungssituationen sich demnach hinreichend ähneln müssen, um Wissen aktualisieren zu können (vgl. Godau 2024a).

Materialität: Mit der Sensibilisierung für Materialität – sie umfasst neben Naturmaterialien und analogen Technologien auch digitale Technologien – verbindet sich das Ziel, Dinge aktiv in didaktische Arrangements einzubeziehen und deren Auswirkungen inhaltlicher und lernmethodischer Art zu reflektieren. Denn, so Godau (2024b): Dinge machen mit und sind nie neutral!

Ästhetik: Die Sensibilisierung für die ästhetische Dimension des Arbeitens, Lehrens und Lernens ist mit dem Anspruch verknüpft, Lernwerkstätten als Orte der Selbsttätigkeit und sinnlichen Anregung zu gestalten (vgl. Foken 2024), in denen ein künstlerisch-handwerklicher Umgang mit Raum und Material ebenso zum Ausdruck kommt wie ein ästhetisches Vorgehen im Allgemeinen, das u. a. durch Empfindsamkeit und Neuschöpfung, Imagination und Phantasie gekennzeichnet ist (vgl. ebd.).

Um unsere konzeptionellen Überlegungen handlungspraktisch werden zu lassen, entwickelten wir einen Steckbrief, der sich vor allem an Dozierende richtet, die formale Lernwerkstattseminare anbieten möchten: Er soll zur Reflexion der eigenen Seminarkonzepte einladen:

- *Erfahrungsorientierung:* Haben Studierende im Seminar die Gelegenheit, (1) Fachinhalte zu erkunden und/oder experimentell zu erforschen, (2) selbstständig fachbezogene und persönlich bedeutsame Problemstellungen zu bearbeiten und (3) ihren Lernprozess zu dokumentieren und zu reflektieren?
- *Situiertes Lernen:* Ist das Seminar dafür geeignet, dass Studierende (1) gemeinsam in heterogenen Gruppen komplexe, anwendungsbezogene, inter- und transdisziplinäre Inhalte aufbereiten, (2) in Simulationen in bzw. für Bildungseinrichtungen pädagogische Inhalte erschließen und (3) zu Expert:innen in spezifischen Themenfeldern werden?
- *Materialität:* Können Studierende im Seminar (1) an unterschiedlichen Dingen, Materialien, Objekten, Artefakten, Technologien usw. fachbezogenes Wissen konstruieren und/oder in dieses einschreiben, (2) Gebrauchsgewohnheiten mit Dingen reflektieren und aufgreifen und/oder (3) Materialien selbst herstellen?
- *Ästhetik:* Haben Studierende im Seminar die Möglichkeit, (1) mit verschiedenen Sinnen Zugang zu fachlichen Inhalten zu bekommen und diese aus ästhetischer Perspektive zu beurteilen, (2) gestalterisch-schöpferisch-kreativ anstatt zweckrational zu handeln und (3) Gegenwelten zu visionieren, zu phantasieren bzw. zu imaginieren?

Das Konzept der Hochschullernwerkstatt ist zudem auf der Homepage dieses Lern- und Bildungsraums einsehbar: www.uni-erfurt.de/go/lernwerkstatt

Wie verstehen wir Lernen, Lernbegleitung, Lernwerkstattarbeit?

Für unser Lernverständnis sind im Wesentlichen die beiden o.g. Dimensionen der Erfahrungsorientierung und Situierung zentral: Mit der Dimension des *erfahrungsorientierten Lernens* greifen wir sowohl programmatisch-konzeptuell als auch bei der konkreten Planung und Gestaltung von Lehrveranstaltungen in der Hochschullernwerkstatt (vgl. dazu die Praxisbeiträge in Tänzer et al. 2024) ein pragmatistisches, phänomenologisch ausgerichtetes Lernverständnis auf, das Lernen *als* und *aus* Erfahrung beschreibt (Brinkmann 2022, Wortmann & Ohnesorge 2024). Es verknüpft die Diskussion und Reflexion der unterschiedlichen (Vor-)Erfahrungen der Lernenden mit Impulsen, die eine „Umwendung, Öffnung und Erweiterung für und zu neuen Erfahrungen sowie eine Umstrukturierung alter Gewohnheiten und Habitualitäten – kurz: bildende Erfahrungen – möglich“ (Brinkmann 2022, 285) machen. Kai Wortmann sensibilisierte uns im Rahmen der universitätsinternen hochschuldidaktischen Fortbildung „Design your education“, auf die wir an späterer Stelle noch genauer eingehen, die eigene Lehre dahingehend zu reflektieren, welche Erfahrungsmöglichkeiten diese potentiell eröffnet (oder auch verschließt). Leitend hierfür sind die sechs Kategorien Materialität, Leiblichkeit, Andere, Gegenstand, Kultur und Widerständigkeit (vgl. Wortmann & Ohnesorge 2024).

Eine zweite theoretische Linie unseres Lernverständnisses führt ins Feld des situierten Lernens. Wie Godau (2024a) skizziert, ist der wissenschaftliche Diskurs in diesem Bereich von heterogenen theoretischen Ansätzen geprägt. Maßgeblich für unsere Praxis der Planung und Gestaltung formaler Lerngelegenheiten ist zum einen ein Verständnis situierten Lernens, das sich „auf komplexe Problemstellungen unter möglichst authentischen Bedingungen beziehen sollte, in der Problembearbeitung multiple Perspektiven einzunehmen erlaubt, in artikulierter Form Reflexion anregt und bevorzugt in sozialem Austausch stattfindet“ (Wildt 2000, 9). Eine hochschuldidaktische Konzeption, die diesen Merkmalen entspricht und als theoretisch-konzeptioneller Rahmen in verschiedenen Seminaren unserer Werkstatt zu Grunde liegt, ist das Problem-based Learning (Weber 2007). Zudem rückt mit der Orientierung an der Situiertheit von Lernen aus der Perspektive der anthropologischen Lerntheorie des Situated Learning (vgl. dazu Godau 2024a mit Bezug auf Lave & Wenger 1991) die Bedeutung von Communities of Practice in den Mittelpunkt (vgl. Wenger-Trayner & Wenger-Trayner 2015), wie sie an der Uni Erfurt in Form der Lernwerkstatt AG existiert, um Erfahrungen aus der Lehre zu diskutieren, gemeinsam zu reflektieren und auf diese Weise mit- und voneinander zu lernen.

Was verstehen wir unter Lernbegleitung?

Während unser Lernverständnis konzeptionell festgeschrieben und publiziert ist, gilt dies für den Begriff der Lernbegleitung so nicht. Und doch resultieren aus dem oben skizzierten Lernverständnis spezifische Anforderungen an die Begleitung von Lernen, die nicht beliebig sind. Um diese genauer zu spezifizieren, ist ein kleiner Exkurs notwendig: 2020 bis 2023 führten wir¹ an der Uni Erfurt in zwei Durchgängen unter dem Titel „Design your Education“ eine dreisemestrige Fortbildung für Lehrerbildner:innen durch, die darauf abzielte, spezifische hochschuldidaktische Kompetenzen von Lehrenden im Kontext des Werkstattlernens zu fördern sowie entsprechende Lehr-Lern-Formate von Werkstattarbeit für die jeweiligen Studienbereiche der Lehrer:innenbildung zu entwickeln (vgl. Tänzer et al. 2024). Unter anderem setzten sich die Teilnehmenden mit den konzeptionellen Grundlagen des Werkstattlernens, wie sie oben ausgeführt sind, in theoretischen Workshops auseinander, entwickelten eigene Werkstattseminare, erprobten und optimierten diese – begleitet von regelmäßigen Treffen in der Gruppe, die vor allem Feedback und Reflexion gewährleisteten (vgl. dazu Berger et al. 2024). Im Zuge dieser Fortbildung legten die Teilnehmenden einen Schwerpunkt ihrer Reflexionsprozesse auf die Auseinandersetzung mit der eigenen Lehrendenrolle (vgl. ebd., 35f.) und entwickelten ein Verständnis ihrer Lehrendenrolle als „Lernbegleitung“, das sie – wir zitieren einen Auszug aus Ergebnissen der evaluativen Begleitforschung – wie folgt kennzeichnen:

„Haben sie ihre eigene Rolle als Lehrende bislang eher als ‚Wissenslieferanten‘, ‚Entertainer‘ und ‚allwissende Kontrollinstanz‘ charakterisiert, so verdichteten sie ihre Einsichten in eine veränderte Lehrrolle (nicht nur im Kontext des Werkstattlernens) in der Figur der Lernbegleitung, die selbst auch ein Teil der Gruppe ist. Lernbegleitende geben auf der Basis ihrer fachlichen Expertise Feedback, regen Reflexionen an und motivieren die Studierenden zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit einer (selbstgewählten) Fragestellung und zur Lernprozessgestaltung, aber sie halten sich mit eigenen Erklärungen oder Vorgaben zur Steuerung des Lernprozesses zurück, um auf diese Weise das aktive und selbstorganisierte Lernen der Studierenden zu fördern“ (Berger et al. 2024, 35, Hervorheb. i. O.).

Dieses Verständnis von Lernbegleitung schließt unmittelbar an die lerntheoretischen Grundlagen unseres Lernwerkstattkonzepts an.

1 Verantwortlich für die Fortbildung war das Projektteam des Teilprojekts „Implementation und Evaluation einer Hochschullernwerkstatt an der Universität Erfurt“: Prof. Dr. Sandra Tänzer und Prof. Dr. Gerd Mannhaupt als Projektleitende sowie Marcus Berger und Isabell Tucholka als wissenschaftliche Mitarbeitende. Die Konzipierung, Durchführung und Evaluation der Fortbildung bildete das Kernstück des Projekts in der 2.Phase der vom BMBF geförderten „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ (2019–2023).

Was verstehen wir unter Lernwerkstattarbeit?

Die von der AG Begriffsbestimmung des NeHle e.V. entwickelte Arbeitsdefinition zum Begriff „Hochschullernwerkstatt“ in der Fassung vom 08.03.2022 ist auch für uns wichtige Orientierungsgrundlage für das Arbeiten und Forschen in der Hochschullernwerkstatt (vgl. NeHle 2022). Zugleich entwickelten wir mit dem oben beschriebenen Konzept ein eigenes Profil für Werkstattarbeit in der Erfurter Hochschullernwerkstatt, das sowohl offen genug ist für vielfältige formale Lernwerkstattangebote als auch für informelle Lernsettings. In der täglichen Arbeit nehmen wir immer wieder den Einfluss fachkultureller Spezifika und auch individueller Überzeugungen, Werthaltungen und Normen auf das hochschulpädagogische und -didaktische Handeln der Lehrerbildner:innen wahr, die zu Unterschieden in den formalen Lernsettings u. a. im Grad der Strukturierung und im Rollenverständnis von Lernenden und Lehrenden etc. führen. Daraus resultiert für uns die grundlegende Frage „Wo hört ‚Lernwerkstattarbeit‘ eigentlich auf?“ – eine Frage, die theoretisch wie auch empirisch bedeutsam und herausfordernd zugleich ist.

2.2 Raum und Raumgestaltung

Wie sind unsere Räumlichkeiten konzipiert?

Die Grundlage der Konzeption und Gestaltung unserer Räumlichkeiten beruht – neben den vier konzeptionellen Dimensionen unserer Lernwerkstatt – auf den von Müller-Naendrup (2013) identifizierten Strukturierungsmerkmalen für Lernwerkstätten: Dezentralisierung, Mobilität, Kreativität, Werkstattcharakter, Offenheit, pädagogische Atmosphäre. In der Erfurter Lernwerkstatt wird Dezentralisierung durch verschiedene Arbeitsbereiche gewährleistet, z. B. durch einen Raum für Kommunikation und Diskussion, einen Raum für stilles Arbeiten und einen Raum, der die Begegnung mit unterschiedlichen Materialien und Medien zulässt. Mobilität wird durch flexible, anpassbare Möbel, z. B. flexibel zusammenstellbare Tραπεzische, stapelbare Hocker oder verschiedene Arbeitsflächen gefördert. Kreativität findet Raum in speziell gestalteten Bereichen mit unterschiedlichen Materialien und Medien, die erst einmal keine klare fachliche Zuordnung erfahren. Werkstattcharakter wird durch die Einbindung von schulpraxisnahen Materialien und Arbeitsgeräten betont, wie etwa Ausstattung und Material für Tonwerkstätten. Offenheit wird durch transparente Raumstrukturen (durch Hinweisschilder gekennzeichnet) und kommunikationsfördernde Elemente (z. B. Gruppentische, eine Sofaecke) unterstützt. Eine pädagogische Atmosphäre wird durch eine ästhetisch ansprechende Raumgestaltung, die Berücksichtigung von Wohlfühlaspekten wie z. B. einer Teeküche und durch eine Willkommenskultur geschaffen. Die Studierenden werden in die Gestaltung der Lernwerkstatt einbezogen, die sie als „ihren“ Raum betrachten können sollen. Das Team der Lernwerkstatt schafft durch regelmäßige Austauschmöglichkeiten die Gelegenheit für

Studierende, Fragen zu stellen und eigene Ideen auch in die Raumgestaltung und -nutzung einzubringen.

Was sind Herausforderungen in der konkreten Raumgestaltung?

Die konzeptionelle Gestaltung von Lernumgebungen für Lehramtsstudierende birgt eine Vielzahl von Herausforderungen, insbesondere im Kontext der genannten Strukturierungsmerkmale. Ohne auf diese Strukturierungsmerkmale im Einzelnen einzugehen, stellt zum einen die kontinuierliche Pflege, Anpassung und Weiterentwicklung der räumlichen Ressourcen und Materialien eine Aufgabe dar, bei der es auch im laufenden Prozess gilt, immer wieder die konzeptionelle Basis zu reflektieren. Darüber hinaus erfordert die Integration moderner Technologien nicht nur finanzielle Mittel, sondern auch Schulungsmaßnahmen für Dozent:innen, um die effektive Nutzung der Technologien zu gewährleisten. Die Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten in multifunktionalen Räumen erfordert aber auch klare Richtlinien, um Unfälle zu vermeiden und dennoch eine förderliche Lernatmosphäre zu bewahren. Insgesamt verdeutlichen diese Herausforderungen die Komplexität der kontinuierlichen Gestaltung von Lernumgebungen, die den Ansprüchen der Studierenden gerecht werden und gleichzeitig den modernen pädagogischen Anforderungen entsprechen sollen.

Was sind unsere Lösungen?

Diese Herausforderungen werden in der täglichen Praxis berücksichtigt, um eine effektive und an die Bedürfnisse der Studierenden angepasste Lernumgebung zu schaffen und aufrechtzuerhalten. Eine Auswahl konkreter Maßnahmen und Werkzeuge mag dies verdeutlichen. Wir evaluieren die spezifischen Anforderungen der verschiedenen Fachbereiche und setzen dann ein flexibles Ressourcenmanagementsystem ein, das sicherstellt, dass räumliche Ressourcen ausgewogen und bedarfsgerecht allokiert werden. Die Integration von Kreativität in die Lernwerkstatt wird durch die kontinuierliche Aktualisierung von Materialien und Medien ebenso unterstützt wie durch Partnerschaften mit Expert:innen, um aktuelle Diskurse sowie praktische Anwendungsmöglichkeiten in die Lernwerkstatt zu integrieren. Kunst- und Kulturprojekte sowie informelle Austauschmöglichkeiten sind integraler Bestandteil der Lernumgebung. Die nachhaltige Beschaffung von Möbeln sowie Schulungen für die Integration moderner Technologien sind fest etabliert und werden kontinuierlich optimiert.

2.3 Arbeitsweise

Wie genau wird bei uns gespielt, gelernt, gearbeitet?

Abb. 7 und 8 zeigen in aller Übersichtlichkeit die unterschiedlichen Formate unserer Lernwerkstattangebote, die sowohl formalen als auch informellen Charakter haben.

Willkommen in der Hochschullernwerkstatt der Uni Erfurt

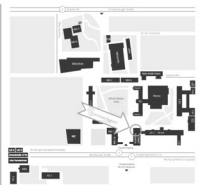
Seminarveranstaltungen in der Lernwerkstatt
Mo – Fr | 8.00 – 14.00



Anders lernen

„erfahren“- „teilen“ – „begreifen“ - „spüren“
meint ein anderes Lernen.

Ein Lernen in modernen Formaten.
Wissen, das haften bleibt.



FOLLOW US !



freie Öffnungszeiten – Design Your Education!
Mo – Do | 14.00 – 18.00



Frei lernen

Kommt vorbei und arbeitet bei einem Kaffee
an euren Themen.



Veranstaltungsformate:
meist ab 18 Uhr



Diskutieren, Denken, Machen

Reihe: „Rund ums Ref“

Event: 24 Stunden Hausarbeitenmarathon

Open: gestalte DEIN Format!



Abb. 7: Lehr-Lern-Formate der Hochschullernwerkstatt

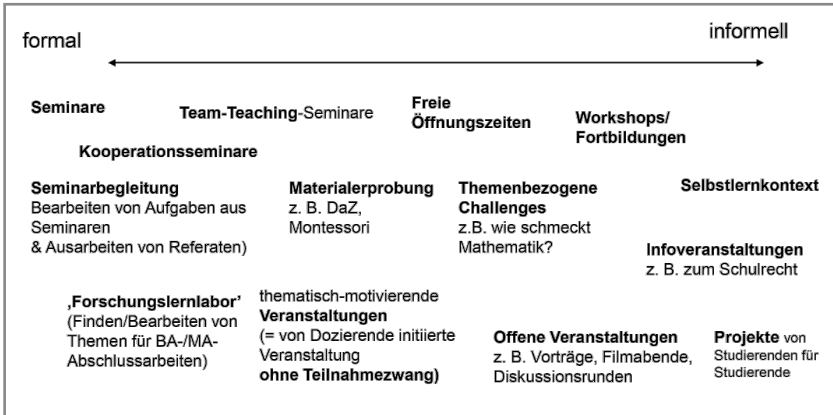


Abb. 8: Werkstattformate zwischen formalem und informellem Lernen

Unter dem Link www.uni-erfurt.de/go/lernwerkstatt sind im „Veranstaltungsarchiv“ die Veranstaltungen der letzten Semester einzusehen, die einen guten Überblick über das thematische Workshopangebot in der Hochschullernwerkstatt geben.

Die Publikation „Design your Education! Eine Hochschullernwerkstatt als Impulsgeber der Veränderung von Lernkulturen im Lehramtsstudium“ (Tänzer et al 2024) enthält zudem sechs Beiträge von Lehrerbildner:innen der Universität Erfurt, die ganz im Sinne der Frage „Wie wird bei uns gearbeitet, gelehrt und gelernt?“ konkret und anschaulich Einblicke in ihre Seminarkonzepte sowie damit verbundene Herausforderungen geben.

Welche Projekte haben wir?

Ein Projekt resultiert aus unseren Erfahrungen mit der Fortbildung „Design your Education“. Es hat sich gezeigt, dass diese ein großes Potential hat, Lehrerbildner:innen zur Auseinandersetzung mit der eigenen Lehrtätigkeit anzuregen, tradierte Muster des eigenen Lehrhandelns in Frage zu stellen und neue Lehr-Lern-Konzepte zu erproben. Von großer Bedeutung ist es deshalb, mit diesem Fortbildungsangebot „in die Breite“ zu gehen und weitere Lehrende mit und durch die Fortbildung mitzunehmen. Ein solches Format ins hochschuldidaktische Portfolio zu implementieren, bedarf neben einer entsprechenden Finanzierung (u. a. zur Durchführung von Expert:innenworkshops und zur Finanzierung von Lehraufträgen als Ausgleich des reduzierten Lehrdeputats der Teilnehmenden) auch personeller Ressourcen zur Koordination und Durchführung des Fortbildungsangebotes. Diese Ressourcen waren im drittmittelgeförderten Projekt der Qualitätsoffensive gegeben und wir suchen derzeit Mittel und Wege, um unser Ziel unter Alltagsbedingungen zu erreichen.

Mit Blick auf die Erweiterung der Lernwerkstattarbeit für Schüler:innen möchten wir in Kooperation mit der Stadt Erfurt, Schulen der Region und dem staatlichen Schulamt die Lernwerkstatt um ein Didaktisches Zentrum nach dem Vorbild der Regionalen Didaktischen Zentren der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG) in der Schweiz (siehe den Punkt „Kooperationen“) erweitern. Dazu suchen wir aktuell entsprechende Räumlichkeiten, in denen Lernarrangements für Kinder und Weiterbildungsangebote für Lehrer:innen, entwickelt von Teams aus Mitgliedern der Universität (Dozierende und Studierende), angeboten werden und Studierende im Rahmen ihrer bildungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Ausbildung konkrete Lerngruppen begleiten.

2.4 Kooperationen

Seit 2017 besteht eine Kooperation mit der OASE Lernwerkstatt der Universität Siegen. Sie spiegelt sich u. a. in der Konzeption und Durchführung gemeinsamer Lehrveranstaltungen, deren Evaluation und Präsentation bzw. Publikation der Evaluationsergebnisse wider. Auch finden ein regelmäßiger intensiver inhaltlicher Austausch zu (hoch-)schuldidaktischen Themen, Vortragsbesuche sowie eine Unterstützung in Forschungsprozessen statt.

Seit 2018 besteht im Rahmen eines Forschungsnetzwerkes zu Hochschullernwerkstätten eine Kooperation mit der Grundschulwerkstatt der Universität Kassel und der Lernwerkstatt SPIEL der Fachhochschule Nordwestschweiz. Ziel ist es, Konzeptionen für die Lehre in Hochschullernwerkstätten interdisziplinär (weiter) zu entwickeln, zu evaluieren und mit einer breiten Community zu teilen, was durch zahlreiche gemeinsame Präsentationen auf Tagungen und Publikationen bislang realisiert wurde.

Seit 2022 pflegen wir eine intensive Kooperation mit Regionalen Didaktischen Zentren (RDZ) der Pädagogischen Hochschule St. Gallen, v. a. dem RDZ Gosau. Während wir aus Erfurt vielfältige Erfahrungen zur Einbettung der Hochschullernwerkstatt in konkrete Professionalisierungsprozesse von Lehramtsstudierenden und Forschungen in der Lernwerkstatt einbringen, lernen wir von den Schweizer Kolleg:innen insbesondere, wie die RDZs mittels der Planung und Gestaltung anregungsreicher Lernumgebungen Schulen in ihrer Entwicklung stärken und Lehrer:innen bei ihrer Unterrichtstätigkeit unterstützen. Daraus resultiert für uns die Vision, auch in Erfurt ein Didaktisches Zentrum zu gründen – ein Vorhaben, das aktuell in Planung ist.

2.5 Entwicklungsperspektiven

Was ist unsere Vision für unsere Lernwerkstatt? Welche Schritte liegen vor uns?

Erwachsen aus der Idee, eine Hochschullernwerkstatt an der Universität Erfurt zu verankern, stand in den Jahren 2017 bis 2023 für uns die konzeptionelle Entwicklung, die Implementation und die Evaluation der Lernwerkstatt im Mittelpunkt.

Diese Aufgabe wurde im Rahmen des Projekts „Implementation einer Hochschullernwerkstatt an der Universität Erfurt“ erfolgreich umgesetzt.

Neben der Verstärkung der Lernwerkstatt mit ihren vielfältigen Angeboten bildet nun deren kontinuierliche Weiterentwicklung unsere wesentliche Aufgabe. Hierzu zählt insbesondere die Entwicklung und Evaluation von Lehr-Lern-Formaten mit einem Fokus auf biographische Selbstreflexion der Lehramtsstudierenden, die Weiterentwicklung und strukturelle Verankerung der Fortbildung „Design your Education“ sowie der Ausbau und die Verankerung von Formaten des fächerübergreifenden, kollaborativen Lernens in Lehrveranstaltungen – auch mit Blick auf die Implementation eines Didaktischen Zentrums.

Besonderes, oder warum wir in unserer Lernwerkstatt und bei unserer Lernwerkstattarbeit nie ermüden...

In den mittlerweile neun Jahren Lernwerkstattarbeit an der Universität Erfurt ist bislang keine Ermüdung oder Langeweile aufgetreten. Aus dem ersten Entwurf ist der physische Raum entstanden. Mit den Möglichkeiten der Qualitätsoffensive Lehrerbildung konnte eine für uns sehr wichtige konzeptuelle Basis für unsere Aktivitäten gelegt werden, die auch aktuell unsere „Arbeit“ ausrichtet. Der tatsächliche Antrieb ergibt sich aber aus unserer Sicht daraus, dass alle Beteiligten und Akteur:innen in und um die Lernwerkstatt uns die Rückmeldung geben, dass wir mit diesem hochschuldidaktischen Raum und Angebot wichtige Impulse für die Lehrer:innenbildung der Lehrer:innenbildung an der Universität Erfurt setzen. Die Auswahl an Zitaten aus Rückmeldungen von Studierenden, Lehrenden und der Hochschulleitung darüber, was sie an der Lernwerkstatt besonders finden, lässt dies lebendig werden und verdeutlicht, dass die Ideen von Erfahrungslernen, situiertem Lernen, Materialität und Ästhetik auch von ihnen wahrgenommen und genutzt werden:

„Dass es ein anderer Lernraum ist als der herkömmliche Lernraum, also sowohl auf Klassenzimmer als auch auf Seminarräume bezogen. Und dass es immer Kekse gibt. Und dass man den Raum auch *nutzen* kann, wenn man gute Veranstaltungen plant. (...) Und halt auch, dass es einfach eine Menge an Materialien gibt, die man nutzen kann, was ich sehr logisch und hilfreich finde und so sollte es halt sein.“ *Student:in der Universität Erfurt*

„Ich biete gerne Lehrveranstaltungen in der Lernwerkstatt an, weil ich zum einen die Möglichkeiten des Umgangs mit den unterschiedlichen Materialien schätze. Die Studierenden können z. B. in die Materialien hineinschauen, experimentieren, konkrete Unterrichtssituationen nachspielen und ausprobieren, ob und wie eine Idee in der Schulklasse umgesetzt werden kann. Zum anderen bereichert die Flexibilität der Räumlichkeit meine Lehrveranstaltungen, weil sie sowohl Inputphasen als auch Gruppenarbeiten ermöglicht. Es ist einfach anders, intensiver und kommunikativer in der Lernwerkstatt.“

Hieraus ergibt sich ein großer Zugewinn in meiner Lehre und Lerngewinn für die Studierenden.“ *Dr. Antje Nitsch, Lehrende in der Lernwerkstatt*

„Die Lernwerkstatt ist ein Ort des gemeinsamen Lernens. Verschiedene Studierenden-Gruppen können sich hier auch außerhalb der üblichen Seminarzusammenhänge begegnen und zusammenkommen. Ein solcher Begegnungsort oder Ort des Austauschs hat an der Universität Erfurt vorher gefehlt.

Gleichzeitig bildet die Lernwerkstatt eine Mitte zwischen dem, was wir versuchen theoretisch anzubahnen, und dem, was man in der Praxis erleben kann. Man kann sich das wie eine Wippe vorstellen: Auf einer Seite ist die Theorie, auf der anderen die Praxis – und in der Mitte ist die Lernwerkstatt. Das Schöne daran ist, dass die Studierenden selber entscheiden können, in welche Richtung sie die Wippe kippen lassen wollen. Sie können selbst schauen: Brauche ich jetzt ein bisschen mehr Anwendungsbezug, ein paar Beispiele, Material, mit dem ich mich auseinandersetzen will, ein Seminar oder einen Workshop oder fehlt mir noch ein bisschen mehr Hintergrund? Neben den institutionalisierten Angeboten gibt es im Grunde sonst kaum einen Ort, der das leisten kann. [...]

Darüber hinaus bekommen wir als Erfurt School of Education oft Anfragen, z. B.: „Was willst du denn mit dem Thema in der Lehrer:innenbildung?“ „Wo könnte man das platzieren?“ Hier ist eine Antwort „Man könnte es in der Lernwerkstatt platzieren, weil wir da einen Raum zum Experimentieren haben“. *PD Dr. Benjamin Dreer-Göthe, Wissenschaftlicher Geschäftsführer der Erfurt School of Education*

„Die Hochschullernwerkstatt ermöglicht es, dass Studierende in projektorientierter universitärer Lehre etwas erleben, veranstalten und verursachen, von dem sie sich vorher kaum vorstellen konnten, dass das von ihnen kommt und sie dazu in der Lage sind. Im besten Falle sind sie nach solch einer Lehrveranstaltung über sich selbst motivierend überrascht. Dafür braucht es jedoch einen Ort, an dem sie an Gerätschaften, an den Dingen, am gesamten Equipment selbständig und kollaborativ breite Erfahrung sammeln. So lernen Leib, Seele und Kopf gleichzeitig. Der ganze Mensch kommt darin vor und bewegt sich gemeinsam mit anderen in ein unbekanntes und neues Gelände.“ *Prof. Dr. Walter Bauer-Wabnegg, Präsident der Universität Erfurt*

Literatur

- Berger, M., Tänzer, S. & Tucholka, I. (2024). Die Fortbildung „Design your Education“. In: S. Tänzer, M. Berger, I. Tucholka & G. Mannhaupt (Hrsg.), *Design your Education! Eine Hochschullernwerkstatt als Impulsgeber der Veränderung von Lernkulturen im Lehramtsstudium* (S. 22–40). Weinheim: Beltz Juventa.
- Bieri, P. (2005). *Wie wäre es, gebildet zu sein? Festrede an der Pädagogischen Hochschule Bern*. Abgerufen von https://www.hwr-berlin.de/fileadmin/downloads_internet/publikationen/Birie_Gebildet_sein.pdf (zuletzt geprüft am 24.01.2024).
- Brinkmann, Malte (2022). Lernen. In: M. Feldmann, M. Rieger-Ladich, C. Voß, K. Wortmann (Hrsg.), *Schlüsselbegriffe der Allgemeinen Erziehungswissenschaft. Pädagogisches Vokabular in Bewegung* (S. 277–286). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Dewey, J. (2011). *Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik*. Herausgegeben von Jürgen Oelkers. 5. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz.

- Foken, G. (2024). Mehr als ästhetisches Lernen – Lernen von der Kunst. In: S. Tänzer, M. Berger, I. Tucholka & G. Mannhaupt (Hrsg.), *Design your Education! Eine Hochschullernwerkstatt als Impulsgeber der Veränderung von Lernkulturen im Lehramtsstudium* (S. 105–123). Weinheim: Beltz Juventa.
- Godau, M. (2024a). Situiertes Lernen in Communities of Practice. In: S. Tänzer, M. Berger, I. Tucholka & G. Mannhaupt (Hrsg.), *Design your Education! Eine Hochschullernwerkstatt als Impulsgeber der Veränderung von Lernkulturen im Lehramtsstudium* (S. 53–77). Weinheim: Beltz Juventa.
- Godau, M. (2024b). Zur Materialität pädagogischer Prozesse in Lernwerkstätten. In: S. Tänzer, M. Berger, I. Tucholka & G. Mannhaupt (Hrsg.), *Design your Education! Eine Hochschullernwerkstatt als Impulsgeber der Veränderung von Lernkulturen im Lehramtsstudium* (S. 78–104). Weinheim: Beltz Juventa.
- Godau, M., Tänzer, S., Berger, M., Mannhaupt, G. & Knigge, J. (2019). Implementation einer Hochschullernwerkstatt. Zur Entwicklung des Lernwerkstatt-Konzepts an der Universität Erfurt. In: R. Baar, A. Feindt & S. Trostmann (Hrsg.), *Struktur und Handlung in Lernwerkstätten. Hochschuldidaktische Räume zwischen Einschränkung und Ermöglichung* (S. 120–132). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hofhues, S. & Schiefner-Rohs, M. (2017). Vom Labor zum medialen Bildungsraum: Hochschul- und Mediendidaktik nach Bologna. In: C. Igel (Hrsg.), *Bildungsräume. Proceedings der 25. Jahrestagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft*, 5. bis 8. September 2017 in Chemnitz (S. 32–43). Münster: Waxmann.
- Lave, J. & Wenger, E. (1991). *Situated learning: legitimate peripheral participation*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Liessmann, K. (2016). *Geisterstunde: Die Praxis der Unbildung. Eine Streitschrift*. München: Piper.
- Müller-Naendrup, B. (2013). Lernwerkstätten als „Dritte Pädagogen“. Räumliche Botschaften von Lernwerkstätten an Hochschule. In: H. Coelen & B. Müller-Naendrup (Hrsg.), *Studieren in Lernwerkstätten. Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung* (S. 193–206). Wiesbaden: Springer.
- NeHle (2022). Arbeitsdefinition zum Begriff „Hochschullernwerkstatt“ – Fassung vom 08.03.2022. Abgerufen von <https://lernwerkstatt.info/hochschullernwerkstatt%3%A4tten> (zuletzt geprüft am 24.01.2024).
- Tänzer, S. & Mannhaupt, G. (2014). An Ideen in der Hochschule ist kein Mangel. Werkstattbericht aus einem interdisziplinären Partizipationsprojekt. In: H. Hagstedt & I. M. Krauth (Hrsg.), *Lernwerkstätten. Potenziale für Schulen von morgen*. Frankfurt am Main: Grundschulverband, 251–263. (Beiträge zur Reform der Grundschule; Bd. 137).
- Tänzer, S., Berger, M., Tucholka, I. & Mannhaupt, G. (Hrsg.) (2024). *Design your Education! Eine Hochschullernwerkstatt als Impulsgeber der Veränderung von Lernkulturen im Lehramtsstudium*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Tänzer, S., Mannhaupt, G., Berger, M., Godau, M., Liu, M. L., Schulze, H. & Winkelmann, C. (2021). Was wirkt wirklich? Wie das Lernen in der Hochschullernwerkstatt zur Professionalisierung angehender Lehrkräfte beiträgt. In A. Jantowski (Hrsg.), *Wirkung – Wirksam – Wirklich: Schulen unterstützen, aber wie?* (S. 31–49). Bad Berka: Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien.
- Weber, A. (2007). *Problem-Based Learning. Ein Handbuch für die Ausbildung auf der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe*. Bern: hep verlag.
- Wenger-Trayner, E. & Wenger-Trayner, B. (2015). *Communities of Practice. A Brief Introduction*. Abgerufen von <http://wenger-trayner.com/introduction-to-communities-of-practice> (zuletzt geprüft am 24.01.2024).
- Wildt, J. (2000). Vom Lehren zum Lernen. Zum Wandel der Lernkultur in modularisierten Studienstrukturen. In: H.-P. Voll, J. Wildt et al.: *Neues Handbuch Hochschullehre: Lehren und Lernen effizient gestalten* (S. 1–14). Berlin: Raabe.
- Wortmann, K. & Ohnesorge, A. (2024). Erfahrungslernen in der Lehrer*innenbildung: Pragmatische und phänomenologische Perspektiven auf die Gestaltung von Erfahrungsmöglichkeiten in Schule und Hochschule. In: S. Tänzer, M. Berger, I. Tucholka & G. Mannhaupt (Hrsg.), *Design your Education! Eine Hochschullernwerkstatt als Impulsgeber der Veränderung von Lernkulturen im Lehramtsstudium* (S. 42–52) Weinheim: Beltz Juventa.

Autor*innen

Tänzer, Sandra, Prof. Dr.

0000-0002-3802-6658

Universität Erfurt

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Planung von Sachunterricht, Kompetenzentwicklung und Professionalisierung in der Lehrerbildung; Historische Entwicklungen des Heimatkunde-/Sachunterrichts in der DDR und nach 1989/90, Potentiale von Hochschullernwerkstätten für die Lehrer*innenbildung

sandra.taenzer@uni-erfurt.de

Kallenbach, Lea, Dr.

0000-0002-7340-4781

Universität Erfurt

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Lehren und Lernen in der Hochschullernwerkstatt, Biographisches Lernen im Lehramtsstudium, Schulentwicklung

lea.kallenbach@uni-erfurt.de

Pfrang, Agnes, Prof. Dr.

0000-0002-4352-4563

Universität Erfurt

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Lehrer:innenprofessionalisierung in Hochschullernwerkstätten, hochschuldidaktische Lehr-Lernsettings zur Internationalisierung der Lehrer:innenbildung, Heterogenität und Differenz in der Grundschule

agnes.pfrang@uni-erfurt.de

Berger, Marcus

0009-0000-1373-6699

Universität Erfurt

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Kollaboratives und problembasiertes Lernen, Hochschuldidaktik, Konzeption von Fort- und Weiterbildungsformaten

marcus.berger@uni-erfurt.de